



»Endlich wieder  
**politische Bildung**  
im FEZ...«

**Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur.**  
Ein Projekt im FEZ  
Wuhlheide, 22.9.-5.10.2003

Die Deutschen  
und ihre  
Leit(d)kultur

Projektstage  
in Schulen/  
Stationenspiel

Acht Themen  
in acht Räumen  
(Beispiele)

Endlich wieder  
politische  
Bildung in FEZ

Erfahrungen

Ausblick



## Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur. Ein Projekt im FEZ Wuhlheide

Provoziert durch die Debatte um die »deutsche Leitkultur« machten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des FEZ Wuhlheide auf, Möglichkeiten zu entwickeln, mit Kindern und Erwachsenen ins politische Gespräch zu kommen.

Das Ergebnis waren Projekttag für Schülerinnen und Schüler sowie ein interaktives Stationenspiel um den 3. Oktober: eine Einladung und Aufforderung, sich Fragen zu stellen.

Diese Fragen betrafen zum Beispiel »Identität«: Wer bin ich? Und wer bestimmt, wer ich bin? Was ist »deutsch«? Und wer soll hier wen wohin leiten? Oder »Kultur«: Was meinen wir eigentlich, wenn wir davon sprechen?

Unser Angebot regte Kinder, Jugendliche und Familien an, sich Gedanken zu machen: über scheinbar feststehende Begriffe, Bilder von Anderen, die Struktur unseres Miteinanderlebens. Damit treten wir gegen Ausgrenzung, Rassismus und Leitkulturen auf und werfen stattdessen die Frage auf, wie eine demokratische Gesellschaft mit allen Menschen, die hier leben, gestaltet werden kann. Dass solche Fragen auch unser Publikum ansprechen, zeigen Rückmeldungen wie im Titel der Broschüre.

**Das FEZ Wuhlheide** ist die größte nicht kommerzielle Kinder- und Jugendeinrichtung Europas und beherbergt insgesamt 30 verschiedene Fachbereiche wie Kunst- atelier, Internetcafé, Computer-, Holz-, Mechanik- und Töpferwerkstätten und Theater- und Konzertsäle, die täglich der Öffentlichkeit zugänglich sind und jährlich von über 1 Million BesucherInnen genutzt werden. [www.fez-wuhlheide.de](http://www.fez-wuhlheide.de)

**Das Eine Welt Projekt im FEZ** gestaltet entwicklungspolitische Arbeit als offenes Angebot, das Themen »vor der Haustür« aufgreift und versucht zum Verständnis davon beizutragen, was diese mit dem Weltgeschehen zu tun haben. Neben projektorientierten Veranstaltungen für Schulklassen werden im FEZ auch Kinder und Familien angesprochen. [www.eineweltimfez.de](http://www.eineweltimfez.de)

**Der Träger FiPP e.V.**, Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis, ist mit mehr als zwanzig Projekten für Kinder und Jugendliche in sechs Bezirken Berlins vertreten. Die breit gefächerten Angebote reichen von Kitas, Schülerclubs und Schulstationen, über Kinder- und Jugendhäuser sowie Abenteuerspielplätze bis hin zur Unterstützung auf dem Weg der Berufsfindung. [www.fippev.de](http://www.fippev.de)

### Wie geht das – politische Arbeit im Freizeitbereich und mit einem breiten Publikum?

In diesem Heft möchten wir von unseren Erfahrungen mit dieser Arbeit berichten. Wir wollen zeigen, wie es möglich ist, politische Themen mit Kindern und Erwachsenen in der Freizeit, abseits von Schule und Tageszeitung, aufzugreifen. Wir möchten andere Träger und MultiplikatorInnen und ermutigen, sich ebenfalls mit unkonventionellen Mitteln politischen, antirassistischen Themen anzunähern.

### Entwicklung der Konzeption

Das Thema der Projekttag und des Stationenspiels führte auch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im FEZ zu inhaltlichen Diskussionen. Es war teilweise gar nicht so einfach, sich auf eine Konzeption zu einigen. Die Vielfältigkeit der einzelnen »Räume« des Stationenspiels spiegelt das auf eine anregende Art und Weise wieder.

Unser gemeinsames Ziel war es, einen Beitrag zu leisten, dass unser Land ein offenes Land wird, zu dem alle gehören, und in dem alle, die hier leben, Anspruch auf die vollen Menschenrechte haben. Alle TeilnehmerInnen – sowohl »Eingeborene« wie Zugewanderte – sollten angeregt werden, die vermeintliche Homogenität ihrer eigenen nationalen Herkunft zu hinterfragen.

Das Projekt bestand aus zwei gleichwertigen Teilen: den Projekttagen für Schulklassen und dem Stationenspiel am verlängertem Wochenende um den 3. Oktober für Familien.

Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projekttag in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---------------------------------------	--	--	-------------	----------



**Projekttag für Schulen: »Auf den Spuren unserer Identität«**

SchülerInnen und LehrerInnen hatten hier die Gelegenheit, sich grundlegend mit Fragen zu nationaler und persönlicher Identität auseinanderzusetzen. Dabei ging es z.B. um Sprache, Kultur und Herkunft: Wie wird man Deutscher? Wer bestimmt über Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit? Flucht aus Deutschland – Flucht nach Deutschland, und warum hatten wir so ein gutes Asylgesetz? Sind wir in Deutschland auch entwicklungsbedürftig – und wo? Wie sehen andere uns?

Auch »sinnlich« wurde sich angenähert: Was ist eigentlich die »deutsche Küche«? Woher kommen Spaghetti, Zucker, Kaffee oder Kartoffeln? Oder: wer braucht wozu nationale Hymnen? Und kann man auch andere Hymnen kreieren, auf die Clique, unsere Schulklasse...

Über 600 Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahre nahmen in der Zeit vom 22.–24.9. und vom 29.9.–1.10.2003 an 30 Projekttagen teil. Erfahrungen und Ergebnisse einzelner Klassen wurden dokumentiert: So entstand eine CD mit selbst komponierten und getexteten Hymnen.

»Ist die Tätigkeit des Steinzeitmenschen schon Kultur?« Vorgeschichte

»War der älteste Urahn, den deine Familie kennt, deutsch?«

Wanderungsbewegungen der eigenen Familie nachvollziehen

»In welchen Ländern lebten die großen Baumeister Europas, von deren Bauwerken der deutsche Architekt Karl Friedrich Schinkel gelernt hat?«

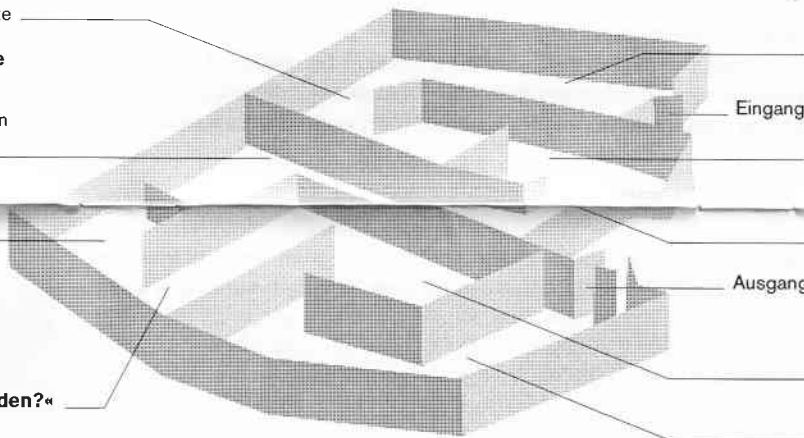
»Ist es wichtig, über Schuld zu reden?«  
Erinnern statt Verschweigen

»Was ist typisch deutsch« Assoziationen

»Wie lange wissen die Menschen schon, das die Erde eine Kugel ist?«  
Entstehung des westlichen Weltbilds

»Welches Essen ist typisch deutsch? Wo kommt es her, wo kommen die Zutaten her?« Integration als selbstverständlicher Prozess am Beispiel Speisen

»Haben alle Menschen in Deutschland die gleichen Rechte?« Rechte von Flüchtlingen, »Spiel des Lebens«



**»Made in Germany«: das Stationenspiel**

Provoziert durch die Debatte um die deutsche Leitkultur im Jahr 2001 ging es uns darum, Position zu beziehen gegen Tendenzen nationaler Ausgrenzung und für eine Gestaltung unserer Gesellschaft mit all den Menschen, die hier leben. Mit dem Stationenspiel boten wir die Möglichkeit, interaktiv zu ergründen, das »die deutsche Kultur« nicht statisch, sondern veränderbar, nicht homogen, sondern in sich widersprüchlich ist.

Über 1400 Menschen – davon viele Familien – nahmen am verlängerten Wochenende um den 3. Oktober dieses Angebot wahr. Im Foyer des FEZ war ein Parcours aus acht Räumen aufgebaut. Am Eingang erhielten die SpielerInnen zunächst ihren persönlichen Reisepass und machten sich damit auf die Reise durch »die deutsche Kultur«. Struktur gab folgende Spielidee: Ein neues Gesetz tritt in Kraft, nach dem jeder Mensch, der hier lebt, sich an die Deutsche Leitkultur anpassen und sich damit auskennen muss. Die »deutsche Kultur« wird im Spiel aber immer wieder hinterfragt (»deutsches« Essen, »deutsche« Architektur, »deutsche« Herkunft?), es wird deutlich, dass nichts so einheitlich ist, wie es scheint.

Nach erfolgreicher Lösung der Aufgaben erhielten TeilnehmerInnen in jedem Raum einen Stempel. Am Ende gab es den Stempel »Ich hab's gegessen« oder die Variante »Ich brauch' noch Nachschlag«. Hinter den beiden Ausgangstüren befand sich das Café »Schwarzrotgold«, dort wurden sie von drei Mitarbeiterinnen empfangen, die Missstimmungen und Aufregungen abfangen und den BesucherInnen die Möglichkeit zur Reflexion anboten.



Café »Schwarzrotgold«

Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projekttag in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---------------------------------------	--	--	-------------	----------

**Acht Themen  
in acht Räumen  
Drei davon  
kurz vorgestellt**



**»Typisch Deutsch«?**

Im schwarz-rot-gold gehaltenen Eingangsbereich luden Animatoren zum Mitspielen ein. Hier erhielten die SpielerInnen ihren Reisepass und wurden mit der Spielidee bekannt gemacht.

Auf kleinen Karten wurden Stichworte zur Frage »Was ist typisch deutsch?« gesammelt. Kinder malten ihre Ideen auf. Manche nahmen sich Zeit zum Überlegen, andere brachten spontan ihre Gedanken zu Papier. Die Karten wurden gegen einen ersten Stempel ausgetauscht und im Raum aufgehängt.

Neben »Ordnungsfimmel« und »Unfreundlichkeit« waren »Gummibärchen, Currywurst und Sauerkraut« ebenso typisch deutsch wie »weiße Socken in Sandalen« oder »Krieg und Unterdrückung«.

**»Deutsches Essen«**

Wie deutsch ist eigentlich deutsches Essen? BesucherInnen konnten sich hier auf eine weite Reise machen und entdecken, welches »typisch deutsche« Essen aus anderen Regionen der Welt übernommen wurde. Konkret erfuhr man hier, dass unser Alltagsleben schon immer nur aus »gemischter Kultur« bestand und sich historisch wie aktuell immer verändert.

Am Eingang des Raumes wurden die SpielerInnen nach einem »typischen deutschen Essen« gefragt. Übliche Antworten waren »Brot« oder »Milchreis mit Zucker und Zimt«. An dieser Stelle wurden sie damit konfrontiert, dass diese Speisen bzw. die Zutaten dafür gerade nicht von hier kommen. In einem anschließenden Reisebüro wurden sie darin unterstützt, ihre »Reiserouten« festzulegen, die sie verfolgen müssten, um die Herkunftsorte der einzelnen Nahrungsmittel zu finden. Die Kartoffel kam erst vor 500 Jahren mit Christoph Kolumbus hierher. Aber woher? Die entsprechenden Regionen der Welt waren durch Kisten markiert, in denen sich neben den Nahrungsmitteln auch Informationen darüber befanden, wie unsere Worte für »Reis« oder »Zucker« aus den Begriffen der Herkunftsregionen entstanden sind.



Kleinere Kinder erhielten einen Zettel mit Zutaten von Zwiebel bis Zucker, Kartoffeln und Reis, die sie in den Länderkisten wiederfinden und abstempeln lassen konnten.

Dieser Raum war bei Familien sehr beliebt – die Inhalte waren (an)fassbar, sowohl kleinere als auch größere Kinder und Erwachsene wurden angesprochen. Sehr geschätzt wurde auch die gemütliche Sitz Ecke. Die wurde viel genutzt, um Pause zu machen und das »deutsche Essen« zu genießen oder erworbene Informationen aufzuschreiben. Dabei gab es viele Überraschungseffekte, und Erwachsene beschwerten sich: »Ach, davon haben sie uns in der Schule nichts erzählt, aber das ist doch wichtiges Alltagswissen«.

**»Familienporträts«**

Male Deine Familie, war die Aufgabe, und beim Malen galt es, ins Gespräch zu kommen: »War denn der älteste Urahn, die ihre Familie kennt, Deutscher?« Die Frage lud dazu ein, sich mit den ganz konkreten Migrationsbewegungen der eigenen Familie auseinanderzusetzen.

Diese Denkangebot für Familien fand viel positive Resonanz, führte aber gleichzeitig zu kontroversen Diskussionen über Herkunft und Deutschsein innerhalb der Familien. War der Urahn, der im 18ten Jahrhundert in Württemberg lebte, deutsch oder württembergisch? Und der Urgroßvater aus Kalinin grad/Königsberg, war er ein Deutscher?

»Der Pass ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustande wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustande kommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Pass niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.«

Bertolt Brecht, Flüchtlingsgespräche



Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projekttag in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---------------------------------------	--	--	-------------	----------



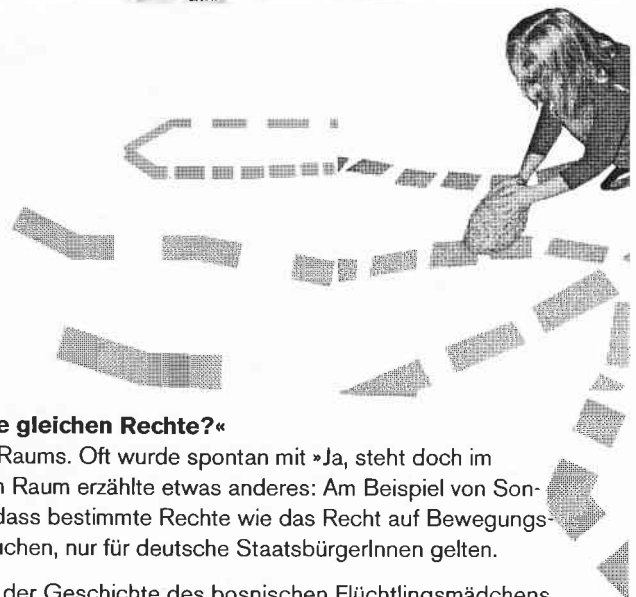
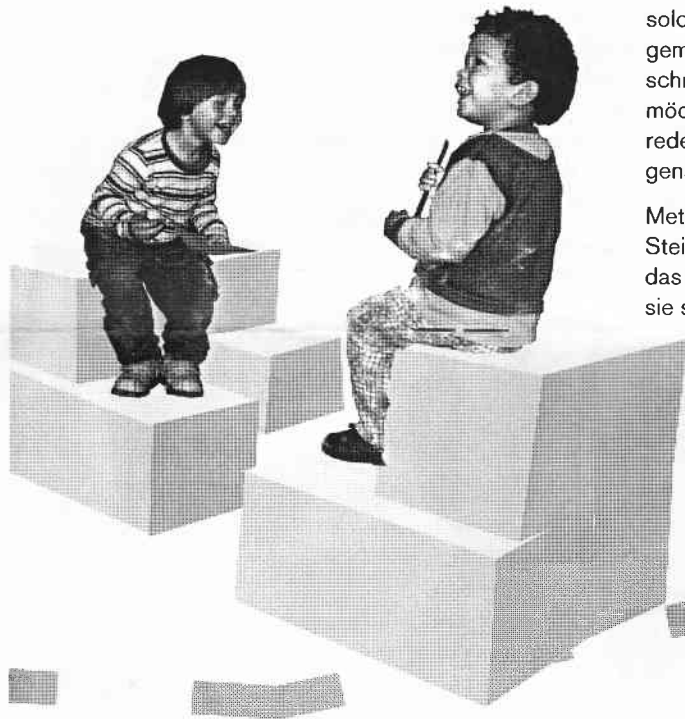
**»Erinnern statt verschweigen«**

In diesem Sinne ging der erste politische Raum, »Erinnern statt verschweigen«, der Frage nach: »Aus der Geschichte lernen: ist das eine Last?«

Die Ziegelsteine im Raum symbolisierten die Last. Wie schwer eine solche Last sein kann, erfuhren die BesucherInnen, indem sie einen Rucksack gefüllt mit Steinen zu einem Steinhaufen trugen.

Dort führten MitspielerInnen und SpielleiterInnen ein Gespräch, wie eine solche Last zu überwinden sei. Die BesucherInnen bauten nach und nach gemeinsam aus der Last der Ziegelsteine an einer Mauer des Schweigens und schrieben auf, worüber sie lieber nicht reden wollen, was sie verschweigen möchten. Als drittes wurde gefragt, wie das Schweigen oder Nicht-darüber-reden-wollen überwunden werden kann, was für Wege den Stein des Schweigens ins Rollen bringen können: Initiative ergreifen, selbst aktiv werden.

Methodisch wurde dieser Gedanke umgesetzt, indem BesucherInnen aus Steinen ein »Fundament einer neuen zukunftsfähigen Gesellschaft« bauten, auf das sie schreiben oder malten, was sie brauchen, um glücklich zu sein, worauf sie stolz sind.



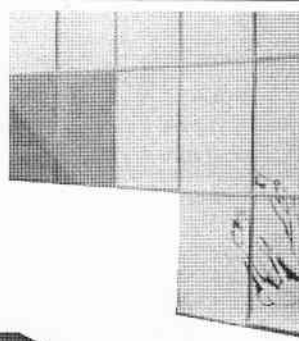
**»Haben alle Menschen in Deutschland die gleichen Rechte?«**

Diese Frage stand im Mittelpunkt des zweiten Raums. Oft wurde spontan mit »Ja, steht doch im Grundgesetz!« geantwortet. Die Ausstellung im Raum erzählte etwas anderes: Am Beispiel von Sondergesetzen für Flüchtlinge wurde vorgeführt, dass bestimmte Rechte wie das Recht auf Bewegungsfreiheit oder das Recht, eine Arbeitsstelle zu suchen, nur für deutsche StaatsbürgerInnen gelten.

Für kleinere Kinder waren die Informationen in der Geschichte des bosnischen Flüchtlingsmädchens Emina verpackt, die sich in einer Sitzecke auch über Tonband angehört werden konnte. Für Erwachsene und größere Kinder wurde ein Teil der Ausstellung »Anschläge« genutzt, die mit beeindruckenden großformatigen Zeichnungen und dazugehörigen Texten die Möglichkeit bietet, sich in die Lebenswirklichkeit von Flüchtlingen einzufühlen. »»



Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projekttagge in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---	--	--	-------------	----------



**»...die gleichen Rechte?«**

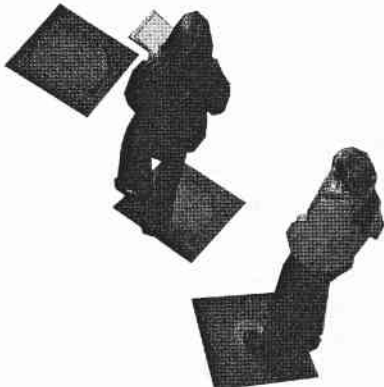
»Der Raum erforderte eine sehr aktive Mitwirkung der SpielleiterInnen. Zum Teil war es für Kinder schwierig, die Frage nach den Rechten konkret auf die Beispiele der Ausstellung zu beziehen. »Was kann Emina alles nicht machen, was Du machen kannst?« wurde dann oft gefragt.

Viele Kinder und Erwachsene waren erstaunt und nicht einverstanden mit den Sondergesetzen und bedankten sich für die Informationen. Es entspannen sich aber auch Diskussionen darum, ob es überhaupt möglich sei, dass allen die selben Rechte zugestanden würden.

Einige BesucherInnen wollten sich auf die Frage gar nicht einlassen. Andere griffen das Thema sofort auf und sagten zu ihren Kindern: »Natürlich haben nicht alle die gleichen Rechte. Hast Du etwa die gleichen Rechte wie ich, darfst Du genauso viel bestimmen?« Oder Kinder meinten spontan: »Natürlich nicht. Ich kann nicht so viel bestimmen wie meine Eltern oder der Bundeskanzler.«



Bei den meisten Gesprächen mit Erwachsenen zeigte sich aber, dass den BesucherInnen diese Frage sehr am Herzen lag und nur sehr ungern zugegeben wurde, dass sie nicht so einfach mit »Ja« zu beantworten ist.



**Das »Spiel des Lebens«**

»Live« konnten die unterschiedlichen Chancen und Möglichkeiten, die man im Leben haben kann, im an die Ausstellung anschließenden »Spiel des Lebens« erfahren werden. Für das Spiel wurden 9 Rollen für Erwachsene und Kinder konzipiert, die dann per Zufall auf die MitspielerInnen verteilt wurden.

Für die Erwachsenen gab es z.B. folgende Rollen: Jörg Pasewalk, 30 Jahre, Bankangestellter, mit einem deutscher Paß, oder Gordana Ismanovic, 48 Jahre, 2 Kinder, Bürgerkriegsflüchtling aus Bosnien, mit unsicherem Aufenthaltsstatus. Oder für die Kinder: Sabina Sendpiel, 9 Jahre, deutscher Kinderpaß und Eric, 11 Jahre aus Togo, seine Familie hat in Deutschland Asyl beantragt.

Die MitspielerInnen zogen je eine Rolle, konnten sich anhand von Rollenbeschreibungen in die Lebenssituation der Menschen hineindenken und mussten dann Fragen dazu beantworten, die von der Spielleiterin gestellt wurden. Etwa: »Kannst Du in den Ferien verreisen?« Je nachdem, ob die betreffende Person – entsprechend ihrer Rolle – diese Frage bejahen oder verneinen konnte, rückte sie um ein Feld im Spiel vor oder musste stehen bleiben.

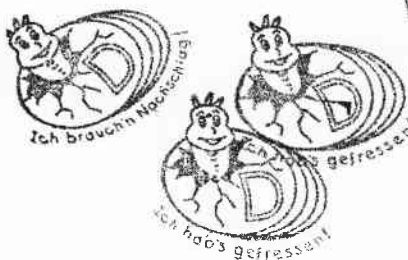
Während die einen ziemlich »Pech« hatten, weil sie eine Rolle mit schlechteren Chancen gezogen hatten und keinen Schritt vorwärts kamen, konnten andere immer weiter gehen und war ganz weit vorn gelandet.

Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projektstage in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---	--	--	-------------	----------



### Schwierigkeiten und Komplexität der Themen

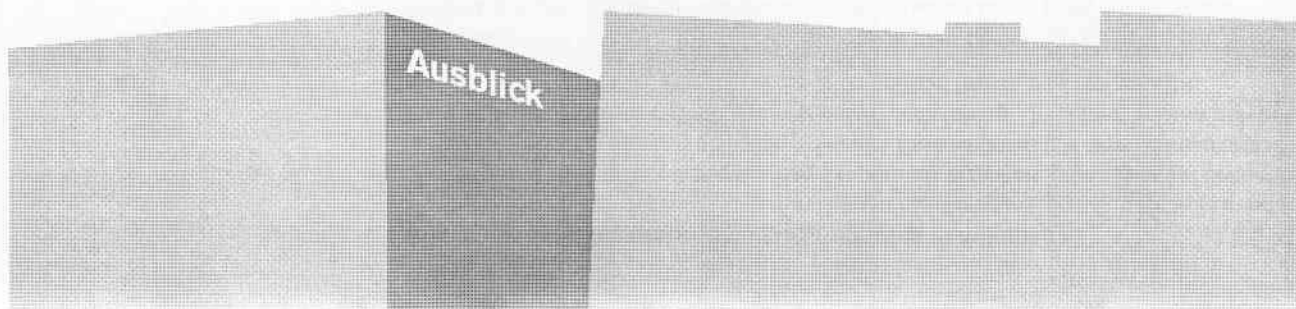
Weniger wäre mehr gewesen, eine einhellige Aussage. Insgesamt waren es zu viele Themen, deren Reihenfolge zusätzlich überdacht werden müsste. So ist zu überlegen, ob vor der Station »Deutsches Essen« nicht eventuell historische und aktuelle Wanderungsbewegungen von der Gegend, die heute Deutschland darstellt, thematisiert werden sollten, um den Raum besser einzubetten. Oder ob es sinnvoll ist, die politisch anspruchsvolleren Inhalte an das Ende des Parcours zu setzen, wenn die BesucherInnen schon müde und erschöpft sind. Entspannung und Anstrengung sollten sich mehr ablösen.



Die Komplexität einiger Themen müsste noch mehr »heruntergebrochen« werden. Gerade im politischen Raum könnten noch mehr interaktive Elemente eingebaut werden, die an der Lebens-/Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen ansetzen. Je nach Zielgruppe sollte der ironisch-satirische Rahmen des Spiels (mit der Anknüpfung an die »Leitkultur«) deutlicher gemacht werden.

Die Aufmachung »Made in Germany« als »Made« kam nicht bei allen BesucherInnen an. Bei vielen ergab sich erst im Gespräch der Aha-Effekt. Kinder dagegen hatten dieses Wortspiel oft sofort begriffen. Auch setzten sich nicht wenige TeilnehmerInnen unter Leistungsdruck, wollten alles richtig machen, v. a. ihre Stempel erhalten. Der Transfer der Spielidee (die Anpassung an die deutsche Leitkultur) auf reale Bedingungen fand nur in sehr wenigen Fällen statt.

Für ein zweites Projekt wünschen wir uns auch eine bessere Einbindung der Aktivitäten zu den Ideen eines zukünftigen Deutschlands. Die Ausstellung »Entwicklungsland Deutschland« zu Beispiel, die wir uns von der Arbeitsgemeinschaft des Eine-Welt-Landesnetzwerks in Deutschland ausgeliehen hatten, könnte mehr in das Stationenspiel integriert werden.



Die positive Aufnahme des Stationenspiels bei den BesucherInnen und die Erfahrungen aus den Projektschultagen legen es nahe, das Projekt zu überarbeiten und weiter zu verwenden. Während der Durchführung kristallisierte sich in zwei Bereichen ein besonderer Bedarf heraus.

Zum Einen wünschten sich mehrere Schulen eine kontinuierlichere Zusammenarbeit und Vertiefung bestimmter Themen. Dabei handelte es sich vor allem um das Erkunden konkreter Migrationserfahrungen anhand der eigenen Familiengeschichte, den Umgang mit belastender deutscher Geschichte und diesbezüglichen Schuldgefühlen, und die Frage, ob alle Menschen in Deutschland die gleichen Rechte haben bzw. was wir gegen Diskriminierung und Rassismus tun können.

Zum Anderen wurde der Wunsch geäußert, lebendiges, inspirierendes Material, wie das des Stationenspiels, ausleihen zu können, um selber politisch anspruchsvolle Themen interaktiv, umsetzen zu können.

Diesen Bedarf aufgreifend möchten wir zunächst an ein oder zwei Schulen zur Verbreiterung und Verankerung der Projektergebnisse beitragen und in Zusammenarbeit mit Schulklassen der 8./9. Klassenstufe ausgewählte Elemente modellhaft entwickeln und kontinuierlich erproben. SchülerInnen, die im Übergang zur Berufsausbildung stehen, sollen zu MultiplikatorInnen werden.

Dabei geht es uns um Lernformen, bei denen SchülerInnen aus einem eigenen Interesse heraus langfristig zu den entsprechenden Themen arbeiten können und wo »Belohnungen« wie Stempel oder Zensuren keine Rolle spielen sollen.

Die Deutschen und ihre Leit(d)kultur	Projekttag in Schulen/ Stationenspiel	Acht Themen in acht Räumen (Beispiele)	Endlich wieder politische Bildung in FEZ	Erfahrungen	Ausblick
--------------------------------------	---------------------------------------	--	--	-------------	----------

## An »Made in Germany« waren beteiligt:

Gesamtkonzept: Barbara Habig, Annette Kübler, Heide Rosenfeld, Jörg Schröder u.a.  
Gestaltung (Spielpass, Made): Frank Hüller  
Ausstellung »Anschläge«: Fabian Hickethier  
Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen des Projekts beigetragen haben.

## Impressum

Textredaktion: **Eine Welt im FEZ**,  
**Barbara Habig, Annette Kübler**,  
**Susanne Raetzer**

Gestaltung, Layout, Satz, Titelbild:

**bar-m.de – Fabian Hickethier**, Berlin

Bildnachweis: Seite 2 oben, 4 oben und

unten, 5 oben und mitte, **bar-m.de –**

**Fabian Hickethier**; Seite 1, 2 unten, 4

mitte, **Annette Kübler**; Seite 3, 5 unten, 7

**Catrin Wahlen**

## „Eine Welt im FEZ“

An der Wuhlheide 197

12459 Berlin

Tel. 530 71-291

Fax 535 32 95

[www.eineweltimfez.de](http://www.eineweltimfez.de)

**Diese Broschüre**, eine Materialsammlung zum Projekt, sowie eine Publikation über die Arbeit des Eine-Welt-projektes zum globalen Lernen ist im Projekt Eine Welt im FEZ erhältlich.

**Kein Copyright.** Die Texte können gerne kopiert und wieder verwendet werden. Veröffentlichung der Texte und Bilder nur bei Nennung der Autorengabe »Eine Welt im FEZ« für die Texte sowie folgende Autorennennungen für die Fotos: »bar-m.de – Fabian Hickethier«, »Annette Kübler« bzw. »Catrin Wahlen«

## Ein Projekt von



## Gefördert von



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

